



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 27.09.2020 (Nr.1309)

Trost in Krisenzeiten

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Wenn ihr aber den Gräuel der Verwüstung, von dem durch den Propheten Daniel geredet wurde, da stehen seht, wo er nicht soll (wer es liest, der achte darauf!), dann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist; wer aber auf dem Dach ist, der steige nicht hinab ins Haus und gehe auch nicht hinein, um etwas aus seinem Haus zu holen; und wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zurück, um sein Gewand zu holen. Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Bittet aber, dass eure Flucht nicht im Winter geschieht. Denn jene Tage werden eine Drangsal sein, wie es keine gegeben hat von Anfang der Schöpfung, die Gott erschuf, bis jetzt, und wie es auch keine mehr geben wird. Und wenn der Herr die Tage nicht verkürzt hätte, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen, die er erwählt hat, hat er die Tage verkürzt. Und wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus!, oder: Siehe, dort!, so glaubt es nicht. Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und werden Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. Ihr aber, habt acht! Siehe, ich habe euch alles vorhergesagt!“*

(Markus 13,14-23)

Als Jesus in der letzten Woche vor Seinem Tod mit Seinen Jüngern aus dem Tempel kam, wandte sich einer von ihnen um und staunte über das gewaltige Bauwerk. Daraufhin antwortete Jesus: *„Siehst du diese großen Gebäude? Es wird kein einziger Stein auf dem anderen bleiben, der nicht abgebrochen wird!“* (Markus 13,2). Diese Nachricht war sehr schockierend für die Jünger. In ihren Augen war der Tempel unumstößlich.

Sie setzten ihren Weg fort und gingen auf den Ölberg. Dort fragten sie Jesus: *„Sage uns, wann wird dies geschehen, und was wird das Zeichen sein, wann dies alles vollendet werden soll?“* (Markus 13,4).

Die Antwort Jesu auf diese Frage ist die sogenannte Endzeitrede auf dem Ölberg, die sich über das gesamte Kapitel 13 des Markusevangeliums erstreckt. Am letzten Sonntag haben wir uns den ersten Teil dieser Rede angesehen und festgestellt, dass sie nicht ganz einfach zu verstehen ist. Deswegen sollten wir zwei Dinge beachten:

- a) In Seiner Antwort verwebt Jesus mindestens zwei Ereignisse ineinander: Zum einen die Zerstörung des Jerusalemer Tempels, die tatsächlich im Jahr 70 nach Christus stattfand, und zum anderen Seine Wiederkunft am Ende der Zeit. Aufgrund der beiden Erzählstränge können wir diese Rede nicht wie einen Baukasten zusammensetzen und am Ende sagen: *„Das sind die Zeichen und deswegen können wir ganz klar den Zeitpunkt bestimmen, an dem Jesus wiederkommen wird.“*

Bis zur Wiederkunft werden Zeichen auftreten, aber Er selbst weist in Vers 32 auf Folgendes hin: *„Um jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater.“*

- b) Jesus gibt uns als Seinen Kindern diese Rede an die Hand, damit wir eine praktische Hilfe haben, wenn wir durch Zeiten der Bedrängnis gehen. Er möchte uns als der gute Hirte seelsorgerlich zur Seite stehen. In Zeiten der Drangsal, der Herausforderungen, in Zeiten von Kriegen, in Zeiten, in denen wir das Gefühl haben, die Welt höre auf, sich zu drehen, zeigt Er, wie wir zu reagieren haben.

Wir wollen uns nun anschauen, welche Hilfen Er uns im zweiten Teil der Rede mitgibt.

Handelt

Jesus sagt in Vers 14: *„Wenn ihr aber den Gräuel der Verwüstung, von dem durch den Propheten Daniel geredet wurde, da stehen seht, wo er nicht soll (wer es liest, der achte darauf!), dann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist.“*

Matthäus, der ebenfalls von der Endzeitrede Jesu berichtet, schreibt: *„Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch den Propheten Daniel geredet wurde, an heiliger Stätte stehen seht...“ (Matthäus 24,15).*

Ausleger sind sich einig, dass damit eine Entweihung des Tempels in Jerusalem durch die Heiden gemeint ist. Jesus bezieht sich hier auf eine Prophezeiung aus dem Buch Daniel: *„Es werden auch von seinen Truppen“, das sind die Truppen des feindlichen Königs, „zurückbleiben und das Heiligtum, die Zuflucht, entweihen und das beständige [Opfer] abschaffen und den Gräuel der Verwüstung aufstellen“ (Daniel 11,31).*

Als die Menschen damals diese Worte von Jesus hörten und später in den Evangelien lasen, erinnerten sie sich vermutlich an ein Ereignis, das bereits in der Vergangenheit stattgefunden hatte. Im zweiten Jahrhundert vor Christus opferte Antiochos IV. Epiphanes, der König der Seleukiden, Schweine im Jerusalemer Tempel und zwang die Juden mitzumachen. Das war eine furchtbare Lästerung – ein Gräuel der Verwüstung.

Aus der Perspektive der Menschen damals war der Gräuel demnach schon geschehen. Jesu Ankündigung, dass er in der Zukunft lag, irritierte sie: *„Ihr, liebe Jünger, werdet diesen Gräuel sehen, wo er nicht stehen soll“ (V. 14).* Und so kam es auch.

Was war der praktische Rat Jesu im Hinblick auf die bevorstehende Entweihung des Tempels durch die Römer im Jahr 70 n. Chr.? Er forderte Seine Kinder auf: *„Flieht!“* In Vers 15 führte Er diesen Rat weiter aus: *„...wer aber auf dem Dach ist, der steige nicht hinab ins Haus und gehe auch nicht hinein, um etwas aus seinem Haus zu holen.“*

Als Schüler wurden wir immer instruiert, bei einem Feueralarm alles im Klassenzimmer zurückzulassen und schnell zu verschwinden. Auch wenn man aus einem Flugzeug evakuiert wird, darf man sein Handgepäck nicht mitnehmen. Alles, was zählt, ist: *„Schnell raus!“* Das ist hier der Gedanke. Geht nicht in eure Häuser zurück, holt euch keine Jacken, selbst wenn es kalt ist! *„Flieht in die Berge!“*, war Jesu Appell an die Jünger und alle späteren Leser der Rede. *„Besonders schwer wird es für Schwangere und Mütter mit Babys. Betet, dass es nicht im Winter geschieht, denn das wäre noch schlimmer.“*

Warum forderte Jesus zur Flucht auf, obwohl Er doch zuvor in Vers 13 gesagt hatte, dass die Jünger ausharren sollten: *„Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.“?* Sind wir Christen nicht berufen, zu stehen und alles über uns ergehen zu lassen? Wie haben wir das zu verstehen?

- a) Flucht muss eines Christen nicht unwürdig sein. Ein Christ sollte immer seinen Verstand einschalten. Er sollte sich nicht zurücklehnen, weil er meint, Gott schütze und versorge ihn sowieso. Er ist verpflichtet, die Mittel, die Gott ihm zur Verfügung stellt, zu nutzen.

In diesem Fall war es die Flucht. Wir müssen unseren Verstand einschalten und dann weise handeln und reagieren. Und Jesus sagt hier: „Fliehet!“

R.C. Sproul schreibt über Jesu Aufforderung an die Jünger, die Flucht zu ergreifen, Folgendes: *„Dieser Rat widersprach der gängigen Weisheit in der Antike. In Zeiten der Invasion flohen die Menschen nicht in die Berge, sondern in die ummauerten Städte, die als die sichersten Orte galten. Das geschah, als die Römer einmarschierten und Jerusalem belagerten. Jerusalem war voll von Menschen, die vom Land und den Dörfern flohen. Als Jerusalem an die Römer fiel, wurden 1,1 Millionen Juden getötet. Die Christen waren jedoch nicht unter ihnen. Sie hatten das Zeichen zur Kenntnis genommen und die Warnung Jesu beachtet.“*¹

J.C. Ryle sagt: *„Zu bekennen, Gott zu vertrauen, während wir tatenlos sitsitzen und nichts tun, ist nichts Besseres als Fanatismus und bringt unseren Glauben in Verachtung.“*

- b) Ein weiterer Grund für den Appell Jesu, in dieser bevorstehenden Situation zu fliehen, könnte darin liegen, dass Er wollte, dass die Jünger dem Glauben an das Evangelium treu blieben. Als Jesus in Vers 13 sagte: „Harrt aus!“, bezog Er sich auf den Glauben. Davor sollten sie nicht fliehen. Die Jünger sollten nicht fanatisch am Tempel und der „heiligen“, physischen Stadt Jerusalem festhalten, sondern am Evangelium von Jesus. Das gilt auch uns Christen heute. Wir sollen weder an Gebäude noch Orte, sondern nur an das Evangelium gebunden sein. Deswegen harrt für das Evangelium aus bis zum Ende! Aber wenn die Belagerung kommt, fliehet!

Wir wissen aus den Geschichtsbüchern, dass diese Belagerung schrecklich war. Haben sich nun die Prophezeiungen Jesu deswegen vollumfänglich erfüllt? Hinsichtlich der Zerstörung des Tempels ja, aber auf der Zeitachse bis zu Seiner Wiederkunft, nein. Hier sehen wir die beiden unterschiedlichen Dimensionen innerhalb der Rede. Einerseits richtete Jesus sich an die Jünger vor Ort, aber andererseits auch an alle Christen und Nachfolger bis ans Ende der Zeit, wenn Er wiederkommt. Der Geist des Gräuels der Verwüstung ist immer noch da. Das Wesen dieses antichristlichen Geistes, der alles Göttliche entweihen will, den gab es auch in den Jahren nach 70 n. Chr., und es wird ihn weiterhin geben.

Johannes schrieb – nach der Zerstörung des Tempels: *„Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind jetzt viele Antichristen aufgetreten. ... Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben [...] Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater“* (1. Johannes 2,18-19; 22-23).

Auch heute noch sind wir von antichristlichen Tendenzen und dem antichristlichen Geist umgeben, doch in all dem ist Markus 13,20 ein großer Trost für uns: *„...aber um der Auserwählten willen, die er erwählt hat, hat er die Tage verkürzt.“* Wir wissen nicht, was das genau bedeutet. Alles, was wir wissen, ist, dass Gott um Seiner Kinder willen eingreift. Er verlässt sie nicht. Er geht mit ihnen durch die Drangsal hindurch. Und Er ist es auch, der uns bewahrt, sodass wir uns nicht von den falschen Propheten verführen lassen.

Gott weiß es

Ein weiterer Trost liegt in der Allwissenheit unseres Herrn. Er ist von keiner Entwicklung überrascht oder überrumpelt, so wie die Menschheit in diesen Tagen überrascht und von negativen Meldungen überrollt wird: *„Ihr aber, habt acht! Siehe, ich habe euch alles vorhergesagt“* (V. 23).

¹ Sproul, R. C. (2011). Mark (Erstausgabe, S. 346). Orlando, FL: Reformation Trust.

Jesus wusste nicht nur um die Zerstörung des Tempels, sondern auch um die Jahrhunderte und Jahrtausende, die vergehen und in denen Gräuel der Verwüstung und weitere Antichristen auftreten würden. Auch das Corona-Virus ist Ihm nicht unbekannt.

Warum sagte Jesus das Seinen Jüngern damals – und warum sagt Er es uns heute? Damit wir uns, wenn wir in herausfordernde Situationen kommen, daran erinnern, dass Jesus diese bereits vorausgesagt hat. Dann wissen wir, dass wir in der Hand des mächtigen Gottes geborgen sind, der von nichts überrascht wird.

Dieser Gedanke taucht in der Bibel immer wieder auf. In Johannes 13,19 bezieht Jesus sich auf den Verrat durch Judas: *„Jetzt sage ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschehen ist, dass ich es bin.“*

Außerdem kündigt Jesus in Johannes 16,4 weitere Verfolgungen an: *„Ich aber habe euch dies gesagt, damit ihr daran denkt, wenn die Stunde kommt, dass ich es euch gesagt habe.“* In diesem Moment befinden wir uns in einer solchen Stunde, in der wir uns erinnern sollen, dass Er es uns gesagt hat. Und weil Er es uns gesagt hat, haben wir den Beweis, dass Ihm nichts entgleitet. Deswegen: Vertraue Ihm!

Aufgrund von Gottes Allwissenheit, Seiner Kenntnis um all das Leid dieser Erde, hat Er in Jesus Christus Vorkehrungen getroffen. Bereits in 1. Mose 3,15 stellte Er eine Verheißung auf: Es wird jemand kommen, der den Kopf der Schlange zertreten wird – und das ist Jesus!

Sein Königreich kommt, und Er herrscht, denn Er triumphiert durch das Kreuz. Der Böse ist in Ketten und wartet auf das Ende. Er rumort zwar noch, und der Kampf ist noch nicht zu Ende, doch der Sieg ist sicher! Ein Christ darf und soll zu allen Zeiten in diesem Licht leben. Egal, was geschieht: Ob du aufgrund deines Glaubens im Gefängnis bist, ob sie dir deine Kinder nehmen, ob Krankheit oder Arbeitslosigkeit dich herunterziehen oder Corona dich aus der Bahn wirft: Fasse Mut! Jesus hat uns all das vorhergesagt. Hab keine Angst!

Du kannst sicher sein, dass Er regiert: *„Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“* (Johannes 16,33).

Das Evangelium vergeht niemals. Es macht Blinde sehend, Furchtsame friedevoll, und Gefangenen schenkt es Kraft. Gott ist nicht überrascht. Er regiert. Amen!